

# ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **18 (1928)**

Heft 34

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernner Woche“, Henengasse 9, entgegengenommen.

### D' Saffa chunt.

D'Saffa si chunt, es isch lei Zwöfjel meh,  
 A allne Orte ghört me dervo brichte,  
 I jedem Hus wird dervo gredt, pärtsee,  
 D'Huafrou, ds Dienchtmeitli, d'Base, Tante,  
 d'Nichte

E jedem Mädeli, sygs no so chly,  
 Söbt ds Müeti öppis vo dr Saffa säge,  
 Wo amene Ort zwoe Froue z'äme sy,  
 Isch gwüß vo ihre d'Nied, uf dr Fußchtäge,  
 Im Wöschhus, i dr Chuchi, uf dr Gaf,  
 Bim Metzger, Beet oder im Chrämmerlade,  
 Im Tramway, Nesebahn, zweeti und dritti Klatz,  
 Im Ghäller unde und z'oberstich im Wade.  
 Das Wort „Saffa“ würkt wie ne Zouberichspruch,  
 Mi merkt's, daß Großes sich da tuet entsalte;  
 Sisch nid öppe allei dr Chüeckligtruch,  
 Dä alli Froue hit tuet zämehalte.  
 Ganz anderi Sache sy da no im Spil.  
 Alles was d'Frou mit Geischt und Hand tuet  
 [leichte,

Soll i dr Saffa, das isch ihres Zil,  
 Zum volle Usdruck cho — vom allermeichste  
 Het ds Mannevolch eigetlich gar lei Dunscht,  
 Drum äbe will d'Saffa ihm einisch zeige  
 Was d'Froue im Huahalt, im Bruef und i dr  
 [Kunsch

Alls leichte, was si für Verdienchte heige.  
 He nu, io wei mer d'Saffa halt la cho  
 Und de die Sach isz gründlich gah achgoue,  
 Mit oder ohni Bier, mir sy ja nid e so,  
 Dert usse, da befähle ieg mal d'Froue.  
 Näht Manne, eues Portemonnaie zur Hand  
 Und löht ech es paar Fränkli nid la reuc.  
 Du d'Saffa isch es Wärt für ds Waterland,  
 A däm sich Härz und Duge cheu erstreue.  
 Im übrige ha-n-i my Sach ieg gseit,  
 I hoffe, daß dert usse alls guet geht  
 Und das leis Defizit git — d'Saffa si soll läbe  
 Und alli „liebe“ Froue ou dernäbe! Spab.

### Ferriebrief us Splüege.

Wili Jahr hei mir üfi Ferie im Bärner-  
 Oberland zuebracht, eis Mal im Tal unde, es  
 anders Mal i dr Höchi ime-ne fründliche Bärge-  
 dorf. Zwüschenne sy mir ou einisch im Wallis  
 gfi, am Bierwaldstätter-, Brienz- und Gänfer-  
 see. Das Jahr hei mir dr Zug nach em Graubündische  
 gha. Einisch öppis anders! Als Ferieort hei mir  
 Sufers, es chlys, eifachs Dörfli, e Schtund  
 underhalb Splüege, im schöne Rhynwaldtal gläge,  
 userwählt. Mir sy rätig worde, dr Wäg  
 derthi so vil als möglich z'Fueß z'mache.  
 Loufe sy glünder als fahre het Gottfried  
 Seume, e Dichter us elterer Zyt, einisch  
 gschrybe. Am Samstag, 14. Juli, sy mir also  
 nach Meiringe gfare, dör d'Araschlucht bumm-  
 let, Gadme zue. Die erscht Nacht, d'Fräulein  
 Schpaf hets so wölle ha, hei mir e halb  
 Schtund undehär Gadme im Hotel zum „Seu-  
 schober“ übernachtet und sy am andere Morge  
 fröh am Bieri wyters, em Suschtapaf entgä.  
 Ds Sunne het brönnit wie läh, am zähni vor-  
 mittags sy mir uf dr Pafßhöchi gschände und  
 hei e herrliche Usicht gnosse. Der Abschtieg  
 dör ds herrliche Meietal isch bi dr infernalishe  
 Stiz nid grad es Labfal gfi und mir hei  
 nit dergäge gha, wo mir am Abe am Sächsi,  
 nach nüschtlündigem Marsch, Amstäg vor üs  
 gseh hei. Dr dritt Tag het üs nach Briste,  
 es hätzigs Dörfli am Ygang vom Waderanertal,  
 gfüehrt. Vo dert sy mir zur Chli-Clubhütte  
 use und nach kurzer Rascht, teils no dör Schnee,  
 zu de Mittelplatte use gschäfte, e wenig be-  
 gangene Pafßübergang i ds Tavetschtal. Du  
 dert wieder e wunderbart Usicht. Druf  
 Abschtieg dör ds einsame, öde Val Milar gäge

Sedrun zue, wo mir am Abe am Sächsi ziem-  
 müed acho und i dr „Krone“ abschäfte sy.  
 Mir sy dert guet ufgehobe gfi, fäschit so guet  
 wie im Heuschöber bi Gadme. Am vierte Tag  
 sy mir, wieder vom schönste Wätter begleit,  
 nach Disentis glaffe und vo dert mit dr Bahn,  
 e prächtigi, abwächslungsrychti Fahrt, nach Thu-  
 sis gfare. Ohni Usentfalt sy mir wyters zoge,  
 dem mir hei no e füschtlündige Marsch bis  
 Sufers vor üs gha. Heiß het's gmacht. Dör  
 d'Wiamalaslucht isch's gange, aber dä Marsch  
 uf dr schtaubige Landschtrah über Zillis, An-  
 deer bis zur Rosfnaslucht isch eim fäschit zum  
 Märtrium worde. Mir hätti's gän gseh,  
 wenn's obe abe gmacht hätti, aber erscht ober-  
 halb der Schlucht, wo's meistens dör Wald  
 geiht, hei sich nach kurze, vorbereitende Don-  
 nerichläge d'Schleufe vom Himmel göffnet,  
 das Mal gäge üse Wunsch. Wasser het's dert gäh,  
 so ergibig, daß mir trotz usne Windjagge bis  
 uf d'Hut dünnäht in Sufers acho sy. Sisch  
 halbi Müti gfi am Abe.

Dr erscht Ybrud, seit me, isch gwöhnlich  
 entscheidend. Aher isch, was d'Pension anbe-  
 langt het, nid grad dr bestit gfi, d'Zimmer  
 wäre no gange, vo dr Cherzebelüchtig abgeh,  
 aber d'Nesse, die ganzi Yrichtig...!

Die Frou, die Pension gfüehrt het, hätt bes-  
 ser als Vorsteherin vo me ne Pensionat für  
 jungi, ungebärdigi Badfischli paßt. Churz und  
 guet, nach fächs Tage hei mir trotz em schöne  
 Wätter üfi Reischdör und Rudsed wieder ypadt  
 und sy nach Splüege i Gafschhof zum Tambo  
 übergidlet, nachdäm mir am Tag vorhär in  
 Medels und Nusere beträftigt Unterfunst er-  
 folglos refognoziert hei.

Mir sy hie guet ufgehobe. Schplüege isch es  
 überus heimeligs, alts, ächts Bündnerdorf und  
 bietet allne, de wanderlustighe Turischte, de  
 Bärgebraxler und dene, die vorzieh, uf dr fule  
 Hut dafumezlige, rychlich Glägeheit, ihri Wunsch  
 z'befridige. Das schöne Wätter hei mir natür-  
 lich profitiert. Es hätzigs chlys Bärgefelt, ob  
 Sufers gläge, der Lai da Bons, hei mir scho  
 vo dert us huecht. Vo Schplüege us sy mir  
 amene schöne Tag uf d'Tamboalp, die under-  
 halb am Schplüegepaf ligt. Vo dert het me  
 e prächtigi Usicht uf d'Surettaghörner und ds  
 Tambohorn, das d'Form vo ne-re Pyramide  
 het und trohig zum Himmel usragt. D, wäre  
 mir doch dert obe, hei mir dänkt! Aber nume  
 dänkt. Der Uschtig geiht zum Teil uf ita-  
 liänischem Gebiet vor sich und isch mit einige  
 Schwierigheite verbunde, nid us technische  
 Gründe, us politishe, vo wäge de Italiäner!

Im spätere Nachmittag sy mir no gäge  
 d'Schplüegepafßhöchi gwanderet, hei aber churz  
 dervor müesse umchere, will d'Mul- und  
 Klaufsch dert däre regiert. Sisch schad gfi, mir  
 hätte gän äneabe gluegt.

Dr nächst Vormittag sy mir nume um  
 ds Hus ume gfulänzet, am Nachmittag use  
 Chuegründ, 1 1/2 Schtund ob em Dorf und hei  
 sehnsüchtig zum Tambohorn übere gschilet. Mir  
 hei bis wyt hindere i ds Tal gseh, zum Rhyn-  
 waldgebirg, wo am Vater Rhyn sy Geburtsort  
 isch.

Am Tag druf sy mir früeher us de Fä-  
 dere als gwöhnlich und hei dem Suretta-See,  
 dä i-ne-re Höchi vo 2270 Meter i großartiger  
 Umgebung am Fuez vom Seehorn und de  
 Surettahörner sy, es Buechli abgchtattet. Die  
 Schönheit vo däm Bärge isch mit Worte nid  
 z'beschrybe. Eifach wunderbar! Dä See isch  
 vo ne-re Bläu, die mit em blaueschte Himmel  
 wettyfere cha. Bim nächte Seeufer hets e  
 Schukhütte, sogar es Schiffli isch da zum ume-  
 fahre. Uefi Blide hei mer aber zerscht zum

Seehorn grichtet, e Chageschprung hets eim  
 düecht bis zum Gipfel! Dert use müesse mer!  
 Am halbi Elfi, d'Sunne het brönnit nach Rote,  
 sy mer loszoge. Dä Chageschprung het aber  
 1 1/2 Schtund i Nischspruch gno, e zimlich müh-  
 samt, stohigi Chlättere über große Felsbläd  
 rüschigi Platte. Underwägs hei mer no es  
 Schneehuhn ufgeschüht und verschiedeni Mur-  
 meli. Churz vor Zwölfi sy mir uf em Gipfel  
 gschände, 2750 Meter. D, die Usicht! E ganze  
 Hufe vo Bize und Hörner hei mer chöne be-  
 trachte, e ganzi Zylete vo Täler gseh, es wär  
 zwil, alli bi Name uffzelle. Dergue e wulke-  
 lose Himmel, alles ringsum so klar, wie mer's  
 fälte gha hei. Nach ere halb Schtund hei  
 mir wieder abe müesse, Bekannti hei is dunde  
 bim See erwartet. Drei Schtund sy mir nachär  
 no bim See zue gläge und hei üs lah wohl sy.  
 Und Gemischt hei mir ou no gseh, zirta 11  
 Schtück, die fridlich ufene Schneefäld vom  
 Schwarzhorn sich glageret hei. Es isch e prächt-  
 ige Anblick gfi und het mir besser gfallt als  
 dä Fröndebetrieb im Hotel Bodehus  
 z'Schplüege.

I de letschte drei Tage het ds Wätter  
 leider umgichlage, zerscht isch es ghözrigs  
 Gwitter cho und druf abe Gwiterräge. Hüt  
 schynt aber d'Sunne scho wieder und mir hei  
 Hoffnig, no öppis chöne z'undernä. Der St.  
 Bernhardinpaß mueß uf all Fäll dra gloube,  
 Wätter hin oder här. Dr Rüdweg isch dör  
 Val Vignone und übere Aneupaf i Uschtig  
 gno. I paar Tage göh üfi Ferie z'Änd, de  
 heißt's wieder gäge Bärn zue, i Alltag hne.  
 Aber ich wei mir no nid dra dänkte, vorläufig  
 hei mer no Ferie und wei die letschte Tage  
 no rächt usnuhe. Allne Chlapperlaubler vil  
 Grüeb vom Schpaf und Familie.

### Sommermode.

Damenmode heute  
 Ist ureinfach sehr,  
 Ist von wegen Hitze  
 Luftig und nicht schwer.  
 Jergendetwas flattert  
 Um den Leib herum,  
 Ist zumeist nicht stofflich,  
 Mehr ein Fluidum.

Nackte Arme sieht man,  
 Ausschnitt grandios,  
 Doch dafür ist mit dem  
 Rücken nicht viel los.  
 Ist sehr kurz und bündig,  
 Reicht viel weiter nie,  
 Als im besten Falle  
 Handbreit obers Knie.

Statt den langen Strümpfen,  
 Spinnwebeflein,  
 Zeigt die Dame heute  
 Floet ihr nacktes Bein.  
 Und auch kurze Soden,  
 Ganz nach Herrenart,  
 Steh'n zu Bubiföpfen  
 Wirklich sehr appart.

Nimmt die Mode weiter  
 Zu dem Maße zu,  
 Dann fällt ihr zum Dpfer  
 Bald wohl auch der Schuh.  
 Und die Dame läßt dann  
 Floer und Seide sein,  
 Hält sich künfftig nur in  
 „Sihewellen“ ein.

Chlapper schlingli.